den Höhen Sanct Gotthards hatten russische Bajonnette geglänzt; in den fernsten Ländern hatten wir Lorbeeren geerntet; aber seit länger als einem Jahrhundert hatte kein Feind mit den Waffen in der Hand gewagt, die Gränzen unseres Vaterlandes zu überschreiten. Da erscholl plötzlich der Waffendonner im Westen Rußlands, und ehe noch die Kunde davon in dessen ferne Provinzen gedrungen war, befand sich das alte Smolensk schon in den Händen Napoleons. — Begegnete es Euch wohl schon, wenn Ihr um Mitternacht erwachtet, zweifelnd auf das dumpfe Rollen des fernen Donners zu horchen und beim Anblicke des heitern, gestirnten Himmels über Euch, wieder einzuschlummern mit dem tröstenden Gedanken, daß es Euch nur so vorgekommen, daß es kein Gewitter, sondern das Heulen des Windes im nahen Eichwalde sei? Gerade so war es mit dem größten Theil der Russen. Die Franzosen in Rußland! Nein das ist unmöglich! das sind leere Gerüchte! — sagten die Einwohner der untern Wolga-Städte, und gingen wieder, einen Augenblick von dieser Schreckensnachricht beunruhigt, an ihre gewöhnlichen Geschäfte. Aber die Worte dessen, der allein das schlummernde Rußland aus seinem Schlafe wecken konnte, drangen von den Ufern der Weichsel durch alle Länder seines unermeßlichen Reiches! Ja, die Franzosen sind in Rußland! — „Ich werde die Waffen nicht niederlegen, so lange noch ein einziger Feind in meinem Reiche ist“ — und Millionen Stimmen wiederholten die Worte des russischen Czaaren. Er rief sein treues Volk zu den Waffen: „möge der Feind,“ so sprach Alexander, „in jedem Edelmann einen Poscharski, in jedem Geistlichen einen Palitzin und in jedem Bürger einen Minin finden“ — und alle Russen griffen zu den Waffen. Krieg! rief das ganze Volk, und die Nachkommen der muthigen Slaven drängten sich, wie zu einem Hochzeitschmaus, zum blutigen Kampfe mit ganz Europa.

O wie groß, wie erhebend war dieser allgemeine Aufschwung des russischen Volkes! In welchem ungeheuern Umfange wiederholte sich das, was zwei Jahrhunderte vorher allen Einwohnern von Nischnei-Nowgerod Thränen der Rührung und Begeisterung entlockt hatte. Kein unbedeutender Feind war im Herzen Rußland's, nicht die Bürger einer Stadt schworen, zu sterben für die Freiheit ihres Vaterlandes — Nein! Der größte Feldherr unserer Zeit kam, die Macht fast ganz Europa's mit sich herziehend, um, seinen eigenen Worten nach, Rußland zu erdrücken. Aber vor zweihundert Jahren beugte unser Vaterland, durch innere Spaltungen zerrissen, schweigend sein verwaistes Haupt unter das Joch der Fremdlinge; und jetzt wiederholten zahllose Stimmen den mächtigen Ruf des Gottgesalbten, alle Wünsche und Gedanken flossen mit seinem

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057920